

Oberösterreichische Lieder.

Autor(en): **Kaltenbrunner, K. A. / Frommann, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bildeten Coniunctiv des Präteritums, der besonders als Conditionalis gebraucht wird, vergleiche Schmeller, §. 960. f. und die in diesem Gedichte weiter unten vorkommenden: kummät = käme, wäret = würde, tēnet = thäte. 12) *gēnga*, (wir oder sie) gehen; Schmeller, §. 952. — 13) Tagelöhner. 14) *ā*, eine (Plur.) für einige, manche. Schmeller, I, 65. — 15) *ā bōwra Waer*, ein armseliges (pauvre) Volk. *Waer* steht in der Volkssprache in verächtlichem Sinne als Collectivausdruck für Personen. Schmeller, IV, 125. — 16) *mər*, *m'r*, wir; ganz gleichlautend mit *mər* für *man*; vgl. oben S. 131, 6. 8. 17) *allwāl*, alle Weile, immer.

Der Herausgeber.

Oberösterreichische Lieder.*)

1) 's kloán Wölkərl. 1)

Du Wölkərl, so weiss
Wier 2) á Blátt! 1) Papier!
I' mécht wàs drauf schreib'n —
An mei'n Schätz wàs vo' mir.

I' kàn nót zu ihr,
Weil i' weit von ihr bî;
Avá du obmát, 3) Wölkərl,
Du kimmst heunt 4) no' hi'?

Làss dá' schlau'n, 5) — und wànnst 6)
h. kimmst,
So grüess' má' s' recht schên!
Jà, kunnt' i' 'stàtts deinər
So botenweis gên!

Du hàst es wól leichtər:
Du braugst nix zu'n zöhr'n,
Hàst schên Zeit zu dein'n Roás'n,
Und 's kàn dá's Nêəmd wöhr'n!

2) Nöst und Weibərl. 1)

Der Fink hàt sein Nöstərl 1)
Aufs Nást! hi' baut,
Und ər hàt si á' glei'
Um á Weiberl umg'schaut.
Wiá leicht hàt 's á Vögərl! 1)
án iədər kriegt oán's.

Und i' wár 8) do' á Vog'l —
Hàn dennást 9) no' koáns.
Hiəzt 10) tràg i' má' z'sàmm
Vo' dá' Strá, wàs i' kriegt,
Dàss i' nàchá' 11) mit Oánər
In's Nöst eini 12) flieg.

K. A. Kaltenbrunner.

*) Mitgetheilt von Prof. Dr. Schad in Kitzingen.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1) *Wölkert*, Wölklein. Ueber die Diminutivformen auf *-el* oder *-lä*. — *-lā*. (althochd. — *ili*, mittelhochd. — *ele*, — *el*) und *-erl* vergleiche Grimm's Grammm. III, S. 674. Schmeller §. 889. ff. Weinhold, S. 122.
- 2) *wier*, wie, mit angehängtem *r* des Wohllauts vor folgendem Vocal. Schmeller, §. 635. — 3) *obmät*, d. i. *obenet*, oben, in der Höhe; eine Adverbialbildung wie *ausst*, *dausst*, *herausst*; Schmeller, §. 1012. — 4) *heunt*, heute, Schmeller, II, 217. Vergl. oben. — 5) *Läss dä' schlaun* (mittelhochd. *lä dir sliunen*), beeile dich; von *schlaunä*, rasch vor sich gehen, gut von Statten gehen. Vgl. das mittelhochd. Adj. *sliunic*, *slunic*, unser *schleunig*. Höfer, III, 92. Schmeller, III, 450. — 6) *wannst*, wann du; aus enclitischem *da* in *t* apocopiert und mit einem *s* des Wohllauts verbunden; vergleiche *wennstə*, wenn du; *wostə*, wo du, *obstə*, *ebste*, ob du; *demstə*, dem du; *denstə*, den du, u. a. Weinhold. S. 81. Schmeller, §. 722. — 7) *Näst l*, Diminutiv v. der *Nast* für Ast. Ueber dieses dem Hauptworte vom Artikel her mitgetheilte *n* des Anlauts vgl. Schmeller §. 610. Am häufigsten begegnet dieses Verwachsen des Artikels im Dativ (von der alten Präposition *ze*, *zu*, abhängig) bei Ortsnamen (die daher auch noch häufig dativische Endung zeigen; Grimm's Grammm. III, 423 f.); z. B. die Dörfer Ahorn und Eicha bei Koburg, Ehenharz bei Hildburghausen heissen im Volksmunde: Mährn, Dræch, Mëbritz d. i. *zem Ahorne*, *ze dr Ä'ch*, *zem Ebenharz*. — 8) *i' wär*, ich wäre, statt ich bin. 9) *dennä*, *dennäst*, dennoch; Schmeller, II, 671. — 10) *hiäzt*, *hiäzt*. jetzt, mit vorgesetztem *h*; Schmeller §. 502. 11) *nächä'*, *nächə*, nachher; nordfränk. auch *nochərt*. 12) *eini* d. i. einhin für hinein (vgl. oben S. 25 f.); wie *abi*, *aussi*, *vüri*, *ummi* etc. Schmeller, §. 1011 ff.

Schwäbische Mundart.

Der Schäfer und sein Mädchen.

Sie.

Mir i'st mei Herz so schwèr,
Dës treibt mi' zuə dər hèr.

Er.

Mædlə, gang waidlə' heim!
D' Nacht i'st so kalt;
Meinə Lamm schlöfə' schö
Und i' an' bald.